

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen**

**Richard, Vincent**

**Heidelberg, 1857**

P. Der englische oder der Elisabethen-Bau

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

Sämmtliche Alterthümer sind im vorigen Jahrhundert nach Mannheim in die dortige Antiquitätensammlung gebracht, wo sie sich jetzt noch vorfinden.

## P.

### Der englische oder der Elisabethen-Bau.

Die Grundlagen dieses Baues gehören zu den von Ludwig V. angelegten großen Vertheidigungswerken des Schlosses, weshalb wir unsern Leser bitten, über sie auch in den Wanderungen durch die Fortificationen nachzuschlagen; wir beschränken uns hier nur auf die Erzählung der Erbauung und Zerstörung des Elisabethen-Baues. Sehen wir deshalb wieder auf den historischen Verlauf unserer Wanderung zurück.

Im schönsten Mannesalter starb Friedrich IV. 1610 und hinterließ den Kurthron Friedrich V., einem Jüngling, welcher kaum das 14. Jahr zurückgelegt hatte und unter der Vormundschaft seines Stammveters des Pfalzgrafen Johann II. von Zweibrücken stand. Im Jahr 1613 vermählte sich dieser Kurfürst mit Elisabethe, der einzigen Tochter James Stuarts, Königs von Großbritannien, Enkelin der unglücklichen Maria Stuart.

Bald darauf ließ der jugendliche Fürst auf dem nördlichen Walle Ludwigs V. den Bau des stolzen Palastes beginnen, dessen edlen Styl wir noch in seinen Trümmern zu bewundern Gelegenheit haben. — Als Friedrich V. von seiner Reise nach London zurückkam, wo er sein Beilager gefeiert, gab er seinem Hofbaumeister Johann Salomon von Gaus, einem kunsterfahrenen Normannen, den Auftrag zur Errichtung großartiger Wasser- und Garten-Bauten, von denen jetzt nur noch sparsame Trümmerreste zu sehen, die wir aber in der dritten Wanderung durch die Schloßgarten-Anlagen näher bezeichnen werden. Der englische Bau wurde mit dem dicken Thurm (P. 1) verbunden, dessen



Unterbau, wie die meisten Fortificationen, gleichfalls von Ludwig V. begründet war.

Dieser dicke Thurm hatte eine Höhe von 235', einen Durchmesser von 90' und die Dicke der Mauer betrug 20'. Im Innern hatte er sieben aufeinander ruhende Abtheilungen, welche durch ein nebenstehendes Stiegenthürmchen mit Wendeltreppen verbunden war.

Friedrich V. ließ nun das Dach durch den Baumeister Peter Carl aus Nürnberg, ohne es zu erschüttern, aufheben, die früheren Wände bis zum Gurtstein abbrechen und hierauf einen hellen geräumigen Saal, (P. 2) welcher 100 Tische faßte, errichten und mit dem englischen Bau verbinden.

Gegen den Elisabethengarten steht der Wanderer zwei schöne Sandsteinstatuen in Nischen stehen, deren eine Ludwig V., die andere Friedrich V. vorstellen. Zwischen ihnen ist auf einer Steintafel folgende Inschrift:

LUDOVICUS COM. PAL. R. ELEC. DUX BAVAR.  
MOLEM HANC EXSTRUXIT A. MDXXXIII FRIDERICUS  
V. COM. PAL. R. ELEC. S. R. I. VICARIUS BAVAR.  
DUX AD ZONAM USQ. DESTRUXIT, REFECIT, FOR-  
NICIBUS DISTINXIT, COENACULI ALTITUDINI XXXIII.  
PED. ADDIDIT, COLUMNAM TOTIUS TECTI MOLEM  
SUSTINENTEM E MEDIO SUSTULIT IMMOTO IN  
CORRUPTO QUE TECTO, HANC MONUMENTA POSUIT.  
A. S. MDCXIX.

Das heißt auf Deutsch:

Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst, Herzog in Baiern, hat dieses ungeheure Werk erbaut im Jahre 1533 — Friedrich V., Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst, des heil. Röm. Reichs Verweser, Herzog in Baiern, hat dasselbe bis auf das Grundgestim abgetragen, wieder neu aufgeführt, mit Deckenwölbungen geziert, der Höhe des Speisesaales 33 Fuß zugesetzt, die Säule welche die ganze Last des Daches trug, aus der Mitte hinwegnehmen lassen, ohne das Dach zu erschüttern, im Jahre des Heils 1619.

Friedrich hätte bei manchen glänzenden Eigenschaften ein beglückter und beglückender Fürst sein können, denn er beherrschte



einen Staat, welcher durch die Natur wie nicht leicht ein anderer gesegnet war und einem wahren Garten glich. — Doch durch unglückselige Ehrsucht brachte er über sich und die ganze Gegend, welche er beglücken sollte, unsäglichen Jammer. Angereizt durch seine Gemahlin, folgte er dem gefährlichen Rufe und nahm die Königs-Krone Böhmens an, zog dahin und verlor 1620 am weißen Berg bei Prag Schlacht und Krone gegen Kaiser Ferdinand.

Diese böhmische Königswahl, die am 16. August 1619 in Prag statthatte, und auf Friedrich V. fiel, brachte demselben für sein ganzes übriges Leben nur eine schmerzliche Dornenkrone.

Den 25. Sept. des gleichen Jahres verließ er die schöne Pfalz um unsäglichem Jammer entgegenzugehen und dieselbe nur als ländlerloser Flüchtling wieder — aber die Burg seiner Väter nie mehr — zu sehen.

Seiner Abreise gingen manchsaltige religiöse Feierlichkeiten voran; doch das Volk schien eine bange Ahnung ergriffen zu haben, denn überall begegnete man in den sonst so heitern Gesichtern der Pfälzer, dem Ausdrucke des Kummers und der Besorgniß.

Die Mutter des neu gewählten Königs von Böhmen, die geistreiche Louise Juliane von Nassau-Drantien sah demselben bei seiner Abreise, von schmerzvollen Ahnungen ergriffen, aus einem Fenster des Schlosses nach und rief mit thränendem Blick und wehmüthiger Stimme:

„Ach nun geht die Pfalz in Böhmen!!!“

Friedrich kam auch, wie schon bemerkt, nie mehr in seine väterliche Burg, welche, sowie die ganze Gegend, durch die Furie des wildesten Krieges Schreckliches erlitt.

Er starb 1632 vor Gram in Mainz

Friedrich V. ist der mütterliche Stammvater des auf dem Throne Großbritanniens herrschenden Königshauses.

Welcher Wanderer staunt nicht über das Riesenwerk des dicken Thurmes, wenn er von den hohen Fenstern des englischen Baues hinab in die schauerliche Tiefe blickt oder von dieser aus, dasselbe, das jetzt nur noch in einem kleinen Theile lebt, bewundert.



Pfalzgraf, Kurfürst Karl Ludwig, Sohn des unglücklichen Böhmenkönigs, oder wie ihn seine Zeit spottweise nannte, des Winterkönigs, sammelte die durch Krieg nach allen Gegenden zerstreuten Unterthanen und suchte durch weisen Staatshaushalt die Wunden seines schwergeprüften Landes wieder zu heilen; und das vielbeschädigte Schloß seiner Väter herzustellen, wie wir bei den verschiedenen Bauten Gelegenheit zu erzählen hatten.

Seine Tochter Elisabeth Charlotte vermählte er mit Herzog Philipp von Orleans, Bruder des Königs Ludwig XIV., was nach dem kinderlosen Tode seines einzigen Sohnes Karl zu dem Orleanischen Erbfolgekrieg die Veranlassung gab, welcher durch Melac's wüthende Rotten so vieles und schreckliches Unheil über die schöne Pfalz brachte.

Der edle Character dieses würdigen Fürsten zeigt sich noch in folgendem Zuge der Nachwelt.

Schon während des dreißigjährigen Krieges wurde, wie schon öfters erzählt, vieles an dem Schlosse verwüstet, aber durch den edlen Karl Ludwig, der von 1650 bis zum Jahr 1680 regierte, so viel als möglich wieder hergestellt; doch wie wahrhaft väterlich es dieser edle Fürst mit seinem Volke meinte, mag nachstehender Brief — den er an den Marschall Turenne 1673 schrieb, der in Schwesingen sein Hauptquartier hatte und später seinen Tod bei Sasbach durch eine feindliche Kanonenkugel fand — bestätigen. Er schrieb an den französischen Feldherrn — der ein Vorgänger des Grafen Melac, schon jenesmal in der Pfalz grausam hauste. —

„Was Sie an meinem Lande verüben, kann unmöglich auf Befehl des allerchristlichsten Königs <sup>1)</sup> geschehen; ich muß es als Wirkung eines persönlichen Grolles gegen mich betrachten; Es ist aber unbillig, daß meine armen Unterthanen büßen, was Sie vielleicht gegen mich auf dem Herzen haben können, darum mögen Sie Zeit, Ort und Waffe bestimmen, unsern Zwist abzuthun.“

Der französische Marschall setzte aber nicht sein Leben gegen

1) Ein Titel, den die Könige von Frankreich von dem Papste erhalten.

das des ritterlichen deutschen Pfalzgrafen; doch schonte er von dieser Zeit an die Pfalz mehr und verließ Schwetzingen.

Karl Ludwig starb zu Edingen, einem Dorfe zwischen Heidelberg und Mannheim in dem Obstgarten eines Landmanns 1680 und sein Sohn Karl, der nur wenig seinem Vater ähnlich war, folgte ihm in der Kurwürde.

Der große Saal auf dem dicken Thurme wurde zu einem Schauspielhause umgewandelt, wo der Fürst selbst Komödie spielte. Auch erbaute er die Karlschanze mit dem Karsthurme von welchem letzterem wir nicht einmal mehr Trümmer sehen.

Kurfürst Karl wurde in England mit der Doktorwürde und mit dem Hosenbandorden geschmückt, weshalb er diesen Orden auch an seinen Wappen bei der Karlschanze in Stein hauen ließ.

Er starb 1685, worauf der für die Pfalz so verderbliche orleanische Krieg ausbrach.

Ich habe jetzt den Wanderer in alle noch vorhandenen Hauptbauten dieser deutschen Alhambra geführt und es versucht, denselben deren Schicksale zu beschreiben und werde nun die zweite Wanderung durch die Fortificationen unseres herrlichen Schlosses beginnen.